

Predigt Erntedank 2020 (II), 04. 10. 2020, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

⁸¹ Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: ² „Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. ³Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.“ ⁴ Seine Jünger antworteten ihm: „Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen?“ ⁵ Und er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie sprachen: „Sieben.“ ⁶ Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. ⁷ Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen. ⁸ Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. ⁹ Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

– Das Evangelium nach Markus, Kapitel 8, 01-09 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den Erntedanksonntag 2020.

(II/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Das Mädchen war unter vielen ausgesucht worden. Der Schularzt hatte Messungen und Wägungen durchgeführt. Werte waren in Listen eingetragen worden. Vergleichsindizes wurden eingesehen. Das Ergebnis bestätigte, was die Eltern ohnehin schon längst mit fürsorglichen Augen gesehen hatten: Ihr Mädchen war mit seinen 10 Jahren viel zu dünn. Es war unterernährt. Die Nachkriegszeit ließ zwar alle hungern. 1946 konnte man die Teller auch mit kaltem Wasser abwaschen. Denn Fett war ohnehin nicht in der Nahrung. Doch die wenigen Kalorien aus der kümmerlichen Nahrung, verbrauchte ihre Tochter nun auch noch, indem sie überall unternehmungslustig herumkletterte.

Der ärztliche Befund lag dann schriftlich auf dem Küchentisch. Er las sich wie eine Auszeichnung. Die Zulassung durch den Bürgermeister zur „Speisung des Irischen Volkes“. Nach Schluß sollte das Mädchen sich für 4 Wochen satt essen dürfen. Jeden Tag gab es eine warme Mahlzeit mit einem Nachtsch. Das Resultat dieser Speisung konnte sich sehen lassen: 2 Pfund hatte das Mädchen am Ende zugenommen. Ein wichtiges Polster für den nächsten Hungerwinter. Die Eltern und ihre Tochter waren dankbar, aber der persönliche Dank nach Irland ging irgendwie ins Leere. So blieb, davon immer wieder mal zu erzählen, so daß sich noch der nächsten Generation einprägte: Internationale Hilfe ist machbar und sinnvoll. Erst heute liegen die Statistiken dahinter offen: 1947/48 spendete jeder Ire und jede Irin durchschnittlich fünf US-Dollar für die Kinderspeisung in den Kriegsgebieten.

Unser Bibeltext erzählt auch von einer Speisung. Die „Speisung der 4000“ durch Jesus am See Genezareth. Es ist nicht die einzige Speisung durch Jesus in der Bibel. Die Speisungen gelten als „Wundergeschichten“. Das Wort Speisung klingt dabei heute ein wenig antiquiert. Doch nach den Weltkriegern klang das in der harten Hungerwirklichkeit wundervoll: „Quäkerspeisung“, „Schwedenspeisung“, „Dänische Kakaospeisung“ oder „Speisung des Irischen Volkes“. Zusammen: „Kinderspeisung“. – „Speisung“: Ein Begriff gesättigt mit notlindernder Hilfe. In den Jahren von 1946 bis 1949 gab es solche Hilfe europaweit. Die Speisung hunderttausender Kinder. Deutsche Kinder inbegriffen. Wäre es

nicht verständlich gewesen, wenn die europäischen Nachbarn gerade Deutschland von der Speisung ausgenommen hätten? Das macht diese Speisungen zu „Wundergeschichten“.

Die biblische Speisungsgeschichte wurde immer wieder befragt: Wie hat Jesus das nur gemacht? Konnte er zaubern? Wie hat er in der Einsamkeit am grasbewachsenen Ufer des Sees plötzlich mit 7 Broten und ein paar Fischlein alle satt bekommen? Die Sorge der Jünger ist ja berechtigt: „*Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen?*“

Die Geschichte legt schon am Anfang offen, woher Jesus die Kraft schöpft, alle zu sättigen. Es ist keine Zauberkraft, nichts magisches, kein Trick. Jesus spricht es offen aus: „*Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.*“ Jesus läßt sich den Hunger der anderen nahegehen. Er nimmt ihn wahr und beklagt ihn offen. Das ist die Quelle. Erbarmungsvolles Wahrnehmen des Hungers, des Mangels, der Schwächen und Schäden.

Doch Jesus verharret nicht im Klagen. Es folgt der Dank: *Er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus.* Natürlich erinnern uns diese Worte an ein anderes Mahl. Er dankte, brach es und gab es seinen Jüngern – das klingt wie die Worte zum Abendmahl. Jene Ur-Geschichte vom Teilen schlechthin. Jesus stiftet eine Gemeinschaft, wo genug für alle da ist, weil er sich selbst allen mitteilt, die hinzukommen.

Der Beginn des Wunders ist, daß Jesus voller Dank beginnt. 7 Brote und die Fischlein. Er beklagt es nicht, sondern sieht, daß etwas zum Teilen da ist. Das steckt wohl an: Was am Seeufer da ist - sie teilen es alle nochmals und nochmals. Vielleicht gab auch der eine oder die andere bereitwillig noch hinzu, was in den Taschen schlummerte. Der Dank stiftete sie an: Alle wurden freigiebig, teilten und teilten sich mit, so daß am Ende mehr da war, als nötig.

Der Dank steht hier am Beginn! Dieser Dank befähigt alle, füreinander zu sorgen. Weil sie es können. Im Schatten dieses Dankes können sich alle satt essen. Der Dank wehrt alle Befürchtungen ab. Ihnen wird am Ende auch kein: „Und schön Danke-Sagen!“ abgerungen. Die Bedürftigen, Hungrigen, Schwachen werden nicht als Almosenempfänger vorgeführt und müssen am Ende artig sein. Diese Geschichte strotzt vor selbstbewußter Dankesfreude durch Jesus. Er dankt Gott am Beginn, daß das Wunder mit der Menge gleich möglich sein wird. Denn das ist das Wunder: Nichts wird gehortet. Menschen öffnen sich und die Hände und Herzen. Die vielleicht auch gut gefüllten Taschen und Beutel bleiben nicht zu. Die Ernte dieses Teilens sind nicht nur die sieben Körbe mit übriggebliebenen Brocken, sondern die Ernte ist die Teilungsbereitschaft, die die der Menge in sich selbst entdeckte. Aus Jesus-Fans und Zuhörern werden Mitteilsame und Teilungsbereite.

Warum haben Iren, Schweden, Dänen, Schweizer und andere nach dem Krieg Kindern eine Speisung geschenkt? Die einfachste Antwort ist wohl: Weil sie es konnten. Vermutlich waren sie einfach dankbar. Dankbar, daß sie selbst verschont blieben. Dank läßt einen die eigenen Möglichkeiten erkennen. Aber Dank muß reifen können. Bis er geerntet werden kann. Erzwungener Dank, der dagegen Empfängern zu früh abgerungen wird, beschämt eventuell.

Wenn wir dieses Jahr auf die Ernte schauen, und auf die Gaben, die besonders wichtig sind, bleiben wir vielleicht an der reinen Luft hängen. Wir können dankbar sein. Vieles haben wir. Die Regale und Truhen in den Supermärkten quellen über. Die Preise sind im internationalen Vergleich moderat. Auch in der Corona-Krise mußte niemand Hunger leiden.

Selbst Klopapier gab es für alle recht schnell wieder ausreichend. Auch verlief die Viruskrise bisher glimpflich. Das alles kann uns dankbar machen.

Aber der Wert, der uns in diesem Jahr besonders zu Bewußtsein gekommen sein mag, ist die reine Luft. Sie ist nicht selbstverständlich. Darum bin ich dankbar für alle gute Luft, die wir in diesem Jahr atmen konnten. Ich bin dankbar für alle, die im kleinen Maßstab auch zur guten Lufternte beitrugen. Zum letzten Erntedank fragte ich, was wohl mit der Nachpflanzung in unserem kleinen Kirchenwäldchen werden wird. Im März konnten kleine neue Setzlinge gepflanzt werden. Jeder kleine Setzling ermöglicht schon heute eine kleine Sauerstoffernte und filtert Schadstoffe aus der Luft. Diese Ernte kommt aufgeteilt zu allen Fenstern hinein. Eine wundersam geteilte Ernte. Sie wurde möglich, weil Taschen und Beutel nicht zu blieben, weil nichts gehortet wurde, weil Menschen sich und die Hände und Herzen öffneten und gemeinsam Bäumchen pflanzten. Ein Beginn aus Dankbarkeit heraus und dem Bewußtsein: „Weil wir es können.“ Die Ernte wird reine Luft sein, immer und immer wieder.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> Gebet

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Gott,

du, Schöpfer allen Lebens,

du hast das Vermögen in uns geschaffen, aus Dankbarkeit mit anderen zu teilen. Wir danken dir dafür. Hilf uns, dieses Vermögen immer wieder neu in uns zu entdecken.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten dich für alle, die sich gegen Gier und Neid zur Wehr setzen. Bei sich selber, im eigenen Inneren und im größeren Maßstab. Stärke sie und ihr Gewissen, um eine lebenswerte Welt zu erhalten. Stärke so auch uns.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten dich für alle, die sich gegen die Ausbeutung und Zerstörung deiner Schöpfung einsetzen, damit alle an ihr weiter teilhaben können. Gib ihnen Mut und Durchhaltevermögen. Gib das auch uns.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten dich in unserem vereinigten Land in der Mitte Europas für alle, die ihre Aufmerksamkeit weiterhin auf die gesellschaftliche Gerechtigkeit legen: Auf vergleichbare Lebensbedingungen in Ost und West, in Stadt und Land, zwischen den Generationen und Geschlechtern, zwischen der Herkunft und der Bildung. Laß ihre Wachsamkeit nicht ermüden. Bewahre auch uns davor.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten dich für alle in der Landwirtschaft tätigen. Hilf, die Frage der gerechten und fairen Vergütung in das Bewußtsein aller Händler und Kunden und Verbraucherinnen zu bringen. Verhilf dazu, den Dank für eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln verantwortungsvoll umzusetzen. Verhilf auch uns zu solchem verantwortungsvoller Dankbarkeit.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten dich für alle, die in der weiterführenden Lebensmittelproduktion für unser tägliches Brot sorgen. Gib ihnen Einsicht und entsprechenden Einfluß, daß ungesunde Herstellungsbedingungen langfristig auch ungesunde Nahrung bedeuten. Stärke auch in uns diese Einsicht.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten dich für den Umgang mit aller lebenden Kreatur in der Massentierhaltung. Schaffe Gerechtigkeit den gequälten Tieren. Wecke auch die Unruhe darüber bei uns.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten für den Reichtum, den wir als Gesellschaft haben: Hilf, daß die reichen Ressourcen in unserem Land und auf unserem Kontinent nicht sinnlos verschleudert werden. Bewahre auch uns vor sinnlosem Anhäufen, vor Verschwendung und vor Vermüllung.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Voller Dankbarkeit für das was wir haben:

Wir bitten für die Gesundheit der in der Viruskrise erkrankten Pfarrer und Gemeindeglieder der Partnergemeinden des Kirchenkreises Falkensee in der evangelischen Nilsynode in Ägypten. Schenke Heilung und Trost. Wir bitten dich auch für alle Erkrankten in unseren Gemeinden im Kirchenkreis.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Alles Ungenannte legen wir in das Gebet von Jesus:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe.

Wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

In Ewigkeit.

Amen.

*Gott lässt Saaten werden/
zur Nahrung Mensch und Vieh./
er bringet aus der Erden/
das Brot und sättigt sie./
Er sparet nicht an Güte/
die Herzen zu erfreuen./
Er schenkt die Zeit der Blüte/
gibt Früchte, Öl und Wein.*

*(T) Nach Psalm 104: Martha Müller-Zitzke(1947)
(M) Johann Steuerlein (1575)/ Wolfenbüttel (1930)
„Auf Seele, auf zu loben“ EG.E # 15*

> Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

A (unionsweit)

➔ Für das Programm „Kirche helfen Kirchen“

„Kirchen helfen Kirchen“ ist ein Hilfsprogramm, das weltweit arme Kirchen und unterfinanzierte diakonische Einrichtungen bei ihren täglichen Aufgaben unterstützt. Ob der Aufbau eines Kinderhospizes oder die Anschaffung eines Autos für die Gemeindegliederarbeit in entlegenen Gebieten: Mit Ihrer Hilfe helfen Sie Christinnen und Christen weltweit, sich um die Schwächsten in ihren Gemeinden zu kümmern. „Kirchen helfen Kirchen“ ist in Osteuropa, Afrika, Asien und Lateinamerika tätig. Die Programme werden getragen durch die Union Evangelischer Kirchen in Deutschland.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.kirchen-helfen-kirchen.de

(vor Ort)

➔ für die eigene Gemeinde

Wir sammeln heute nicht für uns, sondern für die Partnergemeinden des Kirchenkreises Falkensee im Verbund der der evangelischen Nil-Synode in Ägypten. Dazu erreicht uns vom Partnerschaftskomitee folgende Information:

Liebe Schwestern und Brüder in den Gemeinden des Kirchenkreises Falkensee, wir haben einen Hilferuf aus Ägypten erhalten. Einige der Pfarrer der Nilsynode sind erkrankt und brauchen unsere Hilfe. Einmal ganz schlicht in Form von Fürbitten. Das ist die ausdrückliche Bitte aus den ägyptischen Gemeinden, daß wir unsere Gebete mit ihnen teilen. Bitte nehmen Sie also unsere ägyptischen Partner in Ihre Fürbittengebete am Erntedanksonntag auf. Damit multiplizieren wir zugleich auch Informationen.

Zum andern natürlich können wir natürlich auch finanziell helfen.

Die Situation vor Ort ist ja durch eine nicht ganz transparente Informationspolitik betreffs des Corona-Virus gekennzeichnet. Insofern können wir nur vermuten, wie schwer das Virus sowohl in Alexandria als auch in Zagazig wütet. Abseits der gut versorgten touristischen Gebiete wird die medizinische Versorgung auch immer an der finanziellen Kofinanzierung der Patienten hängen. Hier unterstützend tätig zu werden, ist für uns mit einer entsprechenden Kollekte möglich. Auch das Gemeindeleben in Alexandria und Zagazig ist natürlich durch den wirtschaftlichen Einbruch nach Corona direkt in Mitleidenschaft gezogen worden.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter **030 403 665 885** in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.